

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

16.4.1816 (Nr. 106)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 106. Dienstag, den 10. April. 1816.

Deutschland.

Am 1. d. lief zu Emden das englische Transportschiff, the Crisis, welches ein Detaschement des 6. Linienbataillons der königl. großbritannischen deutschen Legion, unter Kommando des Kapit. Baron Magius, an Bord hatte, ein, und landete den 2. d. bei der Hoek van Bogum.

In öffentlichen Nachrichten aus Mainz liest man: „Bei der im Jul. v. J. erfolgten Besiznahme des Fürstenthums Jsenburg für Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich wurden alle finanzielle Hülfsmittel dem Lande belassen, und von dem nunmehrigen allerhöchsten Regenten bis auf diese Stunde durchaus keine Einkürfte, und nicht einmal die mit der Verwaltung der Hoheitsgerechtsame unvermeidlichen Administrationsauslagen daraus erhoben. Ungeachtet dieses Verhältnisses ist vor kurzem dem in allerhöchste Pflichten genommenen Bataillon Jsenburg der verhältnismäßige Antheil an dem der ganzen kaiserl. Armee als Gratifikation bewilligten ansehnlichen Equipirungsbeiträge, aus den eignen kaiserl. Staatskassen, ausbezahlt worden.“

In Frankfurter Briefen vom 7. d. in der allg. Zeit. heißt es unter andern: Die Kommission der Dreizehner hält wöchentlich drei Sitzungen, um sich über ein eigenes, unsre Verfassung betreffendes Gutachten zu vereinigen. Unser leidiger provisorischer Zustand hat manche Ansprüche geweckt, welche wohl nie, wenigstens nicht in dem Maße, wie geschehen, zu Tage wären gefördert worden, wenn wir uns gleich Anfangs konstituiert hätten; überhaupt macht die Nothwendigkeit einer Regulirung unsers Steuersystems, und wichtige, täglich vorkommende Verhandlungen mit unsern Nachbarstaaten die Gründung einer festen Konstitution immer dringender. Wenn, wie wir nicht zweifeln, die Mitglieder der Kommission der Dreizehner, mit Hintansetzung aller Privat-

An- und Absichten, stets nur das öffentliche Wohl im Auge behalten, so wird jener Zeitpunkt nicht mehr entfernt seyn. — Die Weinversteigerungen in den Rheingegenden, besonders zu Mainz, dauern fort, und fallen, meistens durch die Konkurrenz von Frankfurter Weinhändlern, für die Verkäufer sehr vortheilhaft aus. — Unsre Staatspapiere halten sich nicht nur hoch, sondern sind eher noch im Steigen, was zu Meßzeiten, wo man vieles baares Geld nöthig hat, außergewöhnlich ist.

Frankreich.

Am 11. d., am grünen Donnerstag, wohnte der König der Zeremonie des Fußwaschens bei, die Monsieur verrichtete.

Es war der Vicomte de Chateaubriant, der in der Sitzung der Pairskammer am 9. d. den Vorschlag einer Adresse an den König hinsichtlich der Barbarenen machte.

Nach Anzeige des Moniteur vom 12. d. hat Monsieur auf einen ihm erstatteten Bericht über das edle Betragen mehrerer Einwohner der Stadt Frankfurt in den dort errichtet gewesenen franzöf. Spitalern, besonders während der Jahre 1813 und 1814, denselben, im Namen des Königs, die Liliendekoration ertheilt.

Beschluß der Nachrichten von dem Prozeß des Gen. Drouot. Nach beendigter Abhörung der Zeugen nahm der Rapporteur das Wort; er sagte im Wesentlichen, daß man den Gen. Drouot nicht also ansehen könne, als ob er an seinem Könige zum Verräther geworden sey, weil er sich nicht in seinen Staaten befunden, ihm keinen Eid der Treue geleistet, von ihm kein Gutsbezeugung, kein Zeichen von Zutrauen erhalten habe, daß er aber gerechter Weise angeklagt sey, Frankreich und die Regierung mit bewasener Hand angegriffen zu haben. Nachdem der Rapporteur seine Rede geendigt hatte, las der Angeklagte seine Vertheidigung ab, die in der Hauptsache folgenden Inhalts war: Meine Vertheidigungsmittel sind in den

Fragstücken enthalten, welche mir der Hr. Rapporteur in der Einleitung dieses Prozesses vorgelegt hat. Gewohnt, in den größten Gefahren Ruhm zu suchen, werde ich keineswegs durch Verheimlichung und Verstellung ein rechliches und ehrenvolles Leben entehren. Napoleon hatte mich bei seiner Person angestellt. Als er im Jahre 1814 die Krone niederlegte, war ich sein Adjutant; ich war ihm in seinem Glücke ergeben; meine Anhänglichkeit für ihn vermehrte sich mit seinem Unglücke. Um es ihm zu beweisen, leistete ich Verzicht auf die Vortheile, die mir mein Grad und meine Dienste in meinem Vaterlande zusichern konnten; ich leistete Verzicht auf dasjenige, was mir in der Welt am liebsten war, auf den Titel eines französischen Bürgers. Am 20. April 1814 verließ ich Frankreich; als ich auf der Insel Elba anlangte, wurde ich zum Gouverneur derselben ernannt; fest entschlossen, mein Leben den Studien und meinen neuen Pflichten zu weihen, erneuerte ich meinem Souverain meine Eide, und bekümmerte mich um Frankreich nicht mehr, außer daß ich aufrichtige Wünsche für sein Glück und seinen Ruhm hegte. Während dieses ganzen Jahres wurde der Name des Königs nur mit Ehrfurcht auf Elba ausgesprochen. Es wurden Sammlungen, Kupferstiche, beleidigende Lieder dahin gebracht; ich ließ sie in Beschlag nehmen, und entfernte die Herumträger. Ich berufe mich hierbei auf alle Fremde, welche nach Portoferrajo gekommen sind. Mitten unter Frankreichs Unglücksfällen habe ich den Trost, daß ich mich, so viel es in menschlichen Kräften stand, der Unternehmung wiedersezt habe, welches dieselben verursacht hat. Indem ich den Entschluß meines Fürsten tadelte, mußte ich ihm gehorchen, und habe auf seinen Befehl eine Proklamation unterzeichnet, die auf eine seltsame Weise entstellt worden ist. Wenn ich auf jene verhängnisvolle Epoche zurückblicke, sehe ich, daß es mir unmöglich war, anders zu handeln. Ich habe die Richtschnur befolgt, welche die Treue meiner Eide und meine Ergebenheit für meinen Souverain mir vorschrieben. Sie kennen Napoleons Zug bis nach Paris; ich mußte mich in die Handlungsweise desjenigen fügen, welchem ich Treue geschworen hatte. Dieses Versprechen wurde durch die Gefahren, die ich lief, und durch diejenigen, welche Napoleon bedrohten, noch heiliger. Ich hatte keine ehrgeizige Absicht, noch persönliches Interesse; Napoleon wußte es, daß ich weder nach Ehre noch Reich-

thum geizte; ich trachtete nur nach Ruhe und Zurückgezogenheit. Als er am 21. Jun. dem Throne entsagte, war ich von meinen ihm geleisteten Eiden entbunden. Nun begab ich mich auf den Posten, welchen das Wohl Frankreichs mir anwies. Ich nahm das Kommando der Garde an, das mir von der Kommission der provisorischen Regierung anvertraut wurde. Meine geleisteten Dienste werden mich für alles Unglück entschädigen, welches mir begegnen kann. Ich habe die Disziplin unter den Truppen, die durch Unglück erbittert waren, aufrecht erhalten. Die Armee folgte dem Beispiel dieser braven Garde, welche ich zu Paris, das gerettet wurde, kommandirte. An der Loire habe ich die nämlichen Grundsätze befolgt; ich habe meine Unterwerfung an den König ohne Verzug eingeschickt, und die Verabschiedung der Armee erleichtert. Von diesem Augenblick an konnte der König auf meine Treue zählen. Als mir die Verordnung vom 24. Jul. bekannt wurde, habe ich mich freiwillig als Gefangener gestellt, und bin dem Urtheile, das mich erwartete, entgegen gekommen. Wenn ich von Männern verurtheilt werde, welche die Handlungen nur nach dem Anschein und nach den Ereignissen beurtheilen, so wird mich doch mein unbestechbarer Richter, mein Gewissen, freisprechen. So lange die Treue für Eide unter den Menschen heilig seyn wird, werde ich gerechtfertigt seyn; allein ob ich gleich in ihre Meinung das höchste Vertrauen setze, so setze ich doch noch ein größeres in den Frieden meines Gewissens. Ich erwarte mit ehrfürchtvollem Vertrauen das Urtheil, das Sie über mich ergehen lassen werden. Wenn Sie glauben, daß mein Blut für Frankreich nothwendig sey, so wird das Ende meines Lebens noch meinem Vaterlande nützlich gewesen seyn. Welches auch das Loos seyn möge, das mir aufbewahrt ist, so werde ich doch den Trost mitnehmen, alles Gute gethan, und alles Böse verhindert zu haben, was mir in den Lagen, worin mich die Vorsehung versetzt hat, möglich war, und meinem Vaterlande, für welches mein letzter Seufzer noch ein aufrichtiger Wunsch seyn wird, Dienste geleistet zu haben. — Der Sachwalter des Angeklagten, Girod, nahm nun das Wort, um dessen Vertheidigung zu vervollständigen. Um halb 4 Uhr begab sich das Gericht in das Berathschlagungszimmer, und um halb 10 Uhr des Abends verkündete der Präsident in dem Gerichtssaal folgendes Urtheil: In der Berathschlagung, bei verschlossenen Thüren, bloß in

Gegenwart des Hrn. Kommissarius des Königs, setzte der Hr. Präsident folgende Frage: Ist der Hr. Generalleutenant Graf Ant. Drouot, angeklagt, Frankreich und die Regierung mit bewaffneter Hand angegriffen zu haben, schuldig? Das erste ständige Kriegsgericht erklärt, mit einer Mehrheit von 3 Stimmen gegen 4 (bei den aus 7 Richtern bestehenden Militärgerichten sind zu Verurtheilung der Angeklagten wenigstens 5 Stimmen gegen 2 nöthig): Nein, der Hr. Gen. Lieut. Graf Drouot ist nicht schuldig. — Nachdem hierauf der königl. Kommissarius verlangt hatte, daß, in Gemäßheit des Gesetzes, die Vollziehung des Urtheils 24 Stunden lang ausgesetzt bleibe, sprach das Gericht den Gen. Lieut. Grafen Drouot von der gegen ihn angestellten Anklage frei, befahl, ihn in Freiheit und wieder in seine Ämter einzusetzen, jedoch vorbehaltlich eines 24stündigen Aufschubs in der Vollziehung des Urtheils.

Am 11. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1060 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Am 4. d. hielt die Königin Cercle in ihrem Palast zu London. Die Präsentationen waren sehr zahlreich.

Die Beleuchtung durch Gaslicht wird in London immer allgemeiner. Die Gaslampen stehen auf Säulen von gegossenem Eisen zwischen dem Fahrweg und den für die Fußgänger bestimmten Trottoirs. Wovorher 100 alte Lampen kaum hinlänglich erleuchteten, verbreiten jetzt 18 Gassterne, so nennt man diese Lampen Vorzugsweise, eine Klarheit von Licht, die man nie mit einer Dellampe hervorbringen im Stande ist.

D e s t r e i c h .

Stuttgarter und Augsburger Zeitungen geben die Nachricht, daß die Hofnung, die Kaiserin erhalten zu sehen, auf das traurigste vereitelt worden, und J. M. am 7. d. zu Verona gestorben seyen. Nach Briefen aus Frankfurt erhielt auch der dort anwesende kais. östreich. Minister, Fhr. von Wessenberg, am 14. d. Morgens diese Trauerbotschaft. Bei der Oefnung des Leichnams fand man, denselben Briefen zufolge, böartige Lungengeschwüre und einen organischen Fehler in der Milz. — Se. Maj. der Kaiser werden, nach Beendigung der ersten und tiefsten Trauer, für den 19. Mai in Anspruch zur Huldigung erwartet.

Nach der Wiener Zeitung vom 9. d. haben Se. Maj. der Kaiser und König, vermöge eines an den ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trautmannsdorff Weinsberg, gelangten Kabinettschreibens aus Verona vom 1. d., die Zentralverwaltung der Finanzen in Ihren Staaten einem eigenen Ministerium anzuvertrauen, und an die Spitze desselben den Staats- und Konferenzminister, Grafen v. Stadion, in der Eigenschaft eines Finanzministers und obersten Chefs aller Finanz- und Kameralbehörden, zu stellen geruhet.

Nach Briefen aus Verona befand sich Fürst Metternich von seiner Augenkrankheit völlig hergestellt.

Am 1. d. verstarb zu Preßburg, Johann Graf von Colloredo-Walsee, k. k. Generalfeldwachtmeister, im 79. Jahre seines Alters.

R u ß l a n d .

Die Petersburger Zeitungen bis zum 26. März enthalten noch nichts von einem neuen Zolltarif.

Am 17. März hatte der königl. niederländische Botschafter, Graf Heert van Coersbergen, bei Sr. kais. Maj. seine Abschiedsaudienz.

Am 22. Febr. reiste durch Dwisopol, auf der Straße nach Dubosary (im Gouvernement Cherson), der bucharische Gesandte, Murfa Muhamed Joseph Baikshejew.

Von Warschau wird unterm 1. d. geschrieben: In kurzem wird das Tabaksmonopol hier eingeführt werden. Es hat bereits ein russischer Kaufmann dasselbe übernommen, und einen Pachtvertrag auf 6 Jahre geschlossen.

S c h w e d e n .

Die neuesten Hamburger Zeitungen bringen Nachrichten aus Stockholm vom 29. März, die, ihrem Inhalt nach, zwar unbedeutend sind, jedoch, ihrem Datum nach, das gestern aus Nürnberger Zeitungen angeführte Gerücht von dem Absterben des Königs wohl völlig widerlegen.

Ältere Stockholmer Nachrichten enthalten eine Bemerkung über die bei Gelegenheit des Absterbens des Gen. Grafen Bälow-Dennewitz gedruckte Aeußerung, daß derselbe als der Retter von Berlin zu betrachten sey. Die Stellungen und Bewegungen, die sein Korps nahm

und ausführte, wären von den Befehlen des schwedischen Kronprinzen geleitet gewesen. Daher denn der Ruhm der Lage bei Großbeeren und Dennenwiz auch von den Schwedischen und russischen Hülfskorps in Anspruch zu nehmen sey.

Am 11. Febr. ist die Gräfin Eva Sophia Piper, geb. Gräfin Fersen, 59 Jahre alt, in Ostgothland mit Tode abgegangen.

Todes-Anzeigen.

Fräulein Maria Theresia v. Fabert starb in Mannheim am 6. April 1816, nach neunmonatlichem, mit innigster Ergebung in den göttlichen Willen ausgehaltenem schmerzvollem Krankenlager, gerade an ihrem 75. Geburtstage, unter herzerührenden Segnungen, scheidend von anwesender Familie, welche diesen traurigen Fall allen in- und auswärtigen Verwandten und Freunden, unter Verbitung aller Beileidsbezeugung, doch fernerer Empfehlung, hiermit anzuzeigen die Ehre hat.

Karl v. Fabert,
geistlicher Rath und Pfarrer, Priester Sub-
bilarius in Heddesheim, Bruder.

Karl v. Fabert,
Großherzogl. Bad. Oberlieutenant, Neveu.
Elisabetha und Maria Anna v. Fabert,
Nicen.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Gönnern ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, der gewesene Hofkellner Herbstler, den 11. d. M., Morgens 5 Uhr,

nach einem 4tägigen Krankenlager am Nervenfieber, ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Lörrach, den 12. April 1816.

Die hinterlassenen drei Söhne.

Mannheim. [Lyceum.] Den 29. April fängt der Unterricht in dem Großherzogl. Lyceum dahier wieder an. Die neu aufzunehmenden Zöglinge können vom 25. d. M. an jeden Vormittag geprüft werden.

Mannheim, den 15. Apr. 1816.

Direktion des Großherzoglichen Lyceums.
Rästin.

Wertheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der abwesende Georg Hühlein von Erlach ohngeachtet der öffentlichen Verladung in der Großherzogl. Badischen Staats-Zeitung Nro. 41, 46 und in der Beilage zu Nro. 67, und in dem Mannheimer Anzeigebblatt vom Jahr 1815, Nro. 8, 9 und 10, nach Verlauf von mehr als 13 Monaten nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und über dessen Vermögen nach gesetzlicher Vorschrift verfügt.

Wertheim, den 22. März 1816.

Großherzogl. Bad. 2tes Landamt.
Keller.

Ettlingen. [Antrag.] Ein im Großherzogthum Baden examinirter Apotheker kann sogleich ein gangbares Etablissement zum Bestand übernehmen, oder als Provisor darauf angestellt werden. Näheres ist bei Apotheker Blauer daselbst zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Theilungs-Kommissär sucht seine Stelle zu wechseln, und Anstellung in gleicher Eigenschaft an einem andern Amtsrevisorate. Auf Anfrage bei dem Staats-Zeitungs-Komptoir wird der Verantwortliche dieser Ankündigung in nähere Unterhandlung treten.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

April.		Sonntag 7.	Montag 8.	Dienstag 9.	Mittwoch 10.	Donnerst. 11.	Freitag 12.	Samstag 13.
Barom.	Morgens	28. 4,2	4,5	2,6	5,7	6,7	8,7	8,4
	Mittags	3,9	4,1	1,8	6,5	6,3	9,1	7,7
	Abends	4,4	3,2	3,5	7,1	7,6	9,9	8,5
Thermo- meter.	Morgens	7,8	3,0	6,0	8,0	8,1	6,9	7,1
	Mittags	9,8	10,0	15,7	13,7	16,9	13,0	10,4
	Abends	5,0	5,4	11,0	9,5	9,3	8,0	5,0
Hygro- meter.	Morgens	76	66	64	60	59	67	61
	Mittags	61	55	45	49	44	52	53
	Abends	72	56	54	54	54	56	58
Wind.	Morgens	SW.	SW.	ND.	SW.	ND.	SW.	SW.
	Mittags	SW.	SW.	ND.	SW.	S.	SW.	SW.
	Abends	SW.	SW.	ND.	SW.	S.	SW.	SW.
Witter- über- haupt.	Morgens	regnerisch	zieml. heiter	etwas heiter	früh Regen	trüb	wenig heiter	bald Trübung
	Mittags	trüb	etwas heiter	etwas heiter	zieml. heiter	wenig heiter	etwas heiter	Graupeln
	Abends	etwas regn.	dünstig	wenig heiter	etwas heiter	zieml. heiter	zieml. heiter	wenig heit.